



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Deutschen und die Nachbarstämme**

**Zeuss, Johann Kaspar**

**München, 1837**

B. Westsweben: Chatten, Hermunduren.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62103](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62103)

von den Herminen ausgeschlossen werden müssen. Da sie aber in der Geschichte mit den aufgezählten Völkern häufig in Gesellschaft auftreten, so haben sie hier neben ihnen passende Stelle.

*B. Westsweden: Chatten, Hermunduren.*

Auf der Ostseite der Sigambren und Ubier kennt Caesar keinen andern Namen, als den der *Suevi* bis hinab zum Walde Bacenis, dem Harze: referunt, Suevos omnes. . . penitus ad extremos fines sese recepisse: silvam esse ibi infinita magnitudine, quae appellatur *Bacenis*: hanc longe introrsus pertinere, et pro nativo muro objectam, *Cheruscis ab Suevis, Suevosque ab Cheruscis* injuriis incursionibusque prohibere. B. Gall. 6, 10. Dafs der Name hier die beiden Völker, die bald unter den Einzelnamen *Chatti* und *Hermunduri* bekannt werden, umfaßt, unterliegt keinem Zweifel; der alte Gesamtname hat sich noch durch längere Zeit erhalten. Sie stehen unter derselben Benennung, wie dem Caesar, dem Drusus entgegen: (Drusus) *validissimas nationes, Cheruscis, Suevos et Sicambros pariter aggressus est: qui viginti centurionibus concrematis hoc velut sacramento sumserant bellum, adeo certa victoriae spe, ut praedam in antecessum pactione dividerent. Cherusci equos, Suevi aurum et argentum, Sicambri captivos elegerant. Sed omnia retrorsum. Victor namque Drusus equos, pecora, torques eorum, ipsosque praeda divisit et vendidit. Flor. 4, 12.* In Dios Bericht über die Züge des Drusus erscheint schon der Name der Chatten, und der Name Suebia zurückweichend, als Bezeichnung des Landes der Hermunduren: *ὁ Δουῦσος. . . ἐς τε τῶν Χάττων ἐξέβαλε καὶ προῆλθε μέχρι τῆς Σουηβίας, τὴν τε ἐν ποσὶν οὐκ ἀταλαιπώρως χειρούμενος καὶ τοὺς προσμυγνύοντας οἱ οὐκ ἀναιμωτὶ κρατῶν κἀντεῦθεν πρὸς τε τὴν Χερουσιαν μετέστη, καὶ τὸν Οὐτίσουργον διαβάς, ἤλασε μέχρι τοῦ Ἀλβίου, πάντα πορθῶν.* 55, 1 (Reim. p. 770). Der römische Feldherr wird durch das Gebiet der Chatten bis zur Werra, der Grenze gegen die Hermunduren, vorgedrungen, von da die Weser abwärts gezogen sein und sie im Gebiete der Cherusken überschritten haben. Aber den Namen Sweden kennen bis zum Rheine herrschend noch Ptolemaeus und die römische Reisekarte. Bei Ptol. sind die westlichen Sweden unterschieden durch den Beinamen Langbärte, *Σουῆβοι Λαγγοβάρδοι*, der ihnen von der Sitte geworden zu sein scheint, welche Tacitus vorzüglich den

Chatten zuschreibt: et aliis Germanorum populis usurpatum raro et privata cujusque audentia apud *Chattos* in consensum vertit, ut primum adoleverint, *crinem barbamque submittere*, nec nisi hoste caeso exuere votivum obligatumque virtuti oris habitum. Germ. 51. Diese *Σουῆβοι Λαγγοβάροδοι* reichen nach der Völkerstellung des Ptolemaeus vom Rheine bis zur Elbe, an die *Σουῆβοι Ἀγγελιοί*, die Anwohner des Flusses in seinem Mittellaufe, offenbar die Chatten und Hermunduren umfassend, welche unter den Namen *Χάτται* und *Τευροχαῖμαι* neben ihnen noch besonders aufgeführt werden, in demselben Missverständnisse, wie *Μαροχομάνοι* neben *Βαινοχαῖμαι* (Bojohaimern). Diese *Σουῆβοι* können also nicht mit den Langobarden, den Eroberern Italiens, verwechselt werden; Ptolemaeus selbst, scheint es, will sie unterschieden wissen, daß er diese, die schon in getrennten Sitzen aufgestellt sind, obwohl ihr Name derselbe ist, auch verschieden *Λαγγοβάροδοι*\*) benennt. Noch zeigt die Tab. Peut. aus der Zeit, zu welcher schon am Niederrhein der Name der Franken, am Oberrhein der der Alamannen erstanden war, zwischen den Alamanni und Bucturi, also in der Lage der Chatten und Hermunduren, den Namen SVEVIA; er verschwand aus diesen Gegenden für immer, als bald darauf die Chatten sich den neuen Namen Franken beileigten.

**Chatti.** \*\* Die Bewohner des äusseren Waldabhangs im Wesergebiete. Caesar hörte von einer grossen Strecke un bebauten Landes auf der Südseite der Sueven (B. Gall. 4, 3), die ohne Zweifel der Strich ist zwischen dem Rhein, der Donau und dem Waldzuge, aus welchem die alten keltischen Bewohner vertrieben waren, und in dem sich nachher die Römer ansiedelten. Ueber diese Ansiedelungen, *agri Decumates* bei den Römern, hinaus setzt auch Tacitus vom Waldgebirge an den Anfang der Chatten: *ultra hos (Decumates agros) Chatti initium sedis ab Hercynio saltu inchoant, non*

\*) Nach den meisten und wichtigsten Hss., Coisl. Fonteb. Paris. 2 haben auch hier, wohl durch falsche Correctur, *Λαγγοβάροδοι*.

\*\*) So Plin., die besten und ältesten Hss. des Tac., *Χάτται* Str. Dio Cass., *Χάτται* Ptol. Ch ist später h, Chattuarii später Hattuarii, Hazzoarii. Der alte Mannsname *Hatto*, *Hazzo* ist also, obwohl schwacher Form, der Name *Chattus*, wie altd. *Francho Francus*, *Arpus* (Tac. A. 2, 7) zwar *Erp*, *Erph* (in Er-

ita effusis ac palustribus locis, ut ceterae civitates, in quas Germania patescit; durant siquidem colles, paulatim rarescunt, et Chattos suos saltus Hercynius prosequitur simul atque deponit. Germ. 30. Deutlich ist das nördlich gegen das Flachland abfallende Hügelland bezeichnet. Nach Caesars Erkundigungen lag zwischen den Sueven und den Cherusken der Wald Bacenis, der Harz; in seine westlichen Umgebungen fällt auch die Nordgrenze der Chatten. Wahrscheinlich berührten sie jenseits des Diemelthales die Cherusken, die noch auf der Westseite der Weser saßen, und die Chamaven. Letzteres bezeugt Ptol.: ὑπὸ δὲ τοῖς Καμανοῦς Χάτται. Vielleicht nach der Voraussetzung, daß die Angrivariier und Chamaven westwärts in das Bructererland gezogen seien, läßt Tacitus hier Chauken bis zu den Chatten hinaufreichen: Chaucorum gens . . omnium, quas exposui, gentium lateribus obtenditur, donec in Chattos usque sinuetur. Germ. 35. Da aber die Stellung der Völker dieser Striche noch längere Zeit unverändert besteht, so läßt sich unmittelbare Berührung der Chauken und Chatten nicht denken, nur sind sie in diesem Winkel sich am nächsten gekommen. Vor sich bis zum Rheine hatten die Chatten in nicht genau zu bezeichnender Grenze zuerst die Sigamben und Ubier, später die Marsen, Tenceterer, Usipier; sie selbst berührten den Strom mit ihrer Südwestspitze um den Taunus wahrscheinlich schon zur Zeit Caesars, der von den Trevirern die Nachricht erhielt, hundert Gaue Sueven seien am Rheine gelagert zum Uebergange nach Gallien (B. Gall. 1, 37), gewiss nach dem Abzuge der Ubier ins römische Gebiet. Bei den am Strome wohnenden Chatten setzte sich Drusus fest:

phesfurt, Erfurt), aber auch häufig Erpo, Erpho ist. Seine Verwandtschaft hat neuerlich Grimm nachgewiesen (Mythol. Vorr. xxii Not.); er gehört zum altn. *hattr*, ags. *hæt*, pileus, von welchem *höttr* oder *hattr*, pileatus, wie selbst Odin beige-nannt wird, das aber im mhd. *hæze*, *hez*, wie ags. *hæter*, die ganze Kleidung bedeutet. Darum kann Chatti gleicher Bedeutung sein mit Chamavi aus altn. *hamr* in *úlfahamr*, Wolfshemd (S. Mythol. p. 621), ahd. *hemidi*, altn. *hamdir* (indusiatus, lorricatus). Die weniger genaue Schreibung *Catti* steht zu Chatti, wie *Καμανοί* Ptol. zu Chamavi, *Καυνοί*, *Καούλοιοι* Str. zu Chauci, Chabilei. Zuweilen ist der anlautende Gutturale ganz weggeblieben, wie Attuarii Vellej. für *Χατιούριοι* Str., Aviones Tac. für Chaibones (= Chaviones). Identität des alten Namens Chatti mit dem späteren Hassi, Hessi kann die Grammatik nicht zu geben.

ὡςτε τὸν Δροῦσον . . φρουρίον τι σφισιν ἐπιτειχίσαι  
καὶ ἔτερον ἐν Χάττοις παρ' αὐτῷ τῷ Ῥήνω. Dio  
Cass. 54, 33. Diese Befestigung ist kaum eine andere,  
als die von Tacitus erwähnte, auf dem Taunus: positum-  
que (a Germanico) castellum super vestigia paterni  
praesidii in monte Tauno. Ann. 1, 56. In den Umge-  
bungen war es wohl, wo den Chatten Ländereien ange-  
wiesen waren, von denen Dio Cassius berichtet (54,  
36. Reim. p. 767): τὰ δὲ δὴ τῶν Κελτῶν τῶν τε ἄλλων  
καὶ τῶν Χάττων (πρὸς γὰρ τοὺς Σιγαμβροὺς μετέ-  
στησαν, καὶ τῆς τε χώρας αὐτῶν, ἣν οἰκεῖν παρὰ  
τῶν Ῥωμαίων εἰλήφεσαν, ἐξανέστησαν) ὁ Δροῦσος  
τὰ μὲν ἐκάκωσε, τὰ δὲ ἐχειρώσατο. Schon vor Caesar hat-  
ten die Sueven die Ubier eingeschränkt und sich unterwürfig  
gemacht (B. Gall. 4, 3). Mächtiger stehen ihnen die Sigam-  
bern gegenüber, die zur Zeit des Oberbefehls des Dru-  
sus selbst einen Einfall in das Land der Chatten wagen,  
weil sie allein unter den Nachbarvölkern sich weigerten,  
gegen die Römer Hülfe zu leisten (Dio Cass. 54, 33. S. 84).  
Es ist wahrscheinlich, daß die Höhen, welche die Wasser-  
scheide zwischen dem Rhein und der Weser tragen, noch  
im ersten Jahrh. die Sigambren und Chatten schieden.  
Aber im darauffolgenden führt Ptolemaeus Σουῆβοι Λαγ-  
γοβάροδοι an der Südseite der Sigambren, unter den An-  
wohnern des Rheinufer auf, von denen freilich nicht  
zu bestimmen ist, ob sie nicht die Chatten sind, die  
nach des Dio Bericht aus den ihnen von den Römern an-  
gewiesenen Ländereien zu den Sigambren gezogen waren,  
oder erst nach dem Abzuge der Tencterer, Usipier und  
Tubanten gegen Süden und der entgegengesetzten Bewe-  
gung der Sigambren über die Lippe hinüber von Osten  
vorgedrungene Haufen. Oestlich folgten den Chatten  
ihre swebischen Nachbarn, die Hermunduren. Ueber  
die Grenzgegend zwischen beiden gibt des Tacitus Nach-  
richt über feindselige Händel unter ihnen am Grenz-  
flusse die Andeutung: inter Hermunduros Chattosque  
certatum magno proelio, dum flumen gignendo sale fe-  
cundum et conterminum vi trahunt. Ann. 13, 57. Man  
hat diesen Salzfluß für die thüringische oder die frän-  
kische Saale erklärt. Die letzte Annahme muß gerade-  
zu als falsche verworfen werden; denn wenn auch Chat-  
ten bis zur fränkischen Saale reichen konnten, so haben  
nie Hermunduren im Süden des Waldgebirges gewohnt.  
Die erste Erklärung aber dehnt das Gebiet der Chatten  
zu weit nach Osten aus, und schränkt dagegen das der  
Hermunduren zu sehr ein. Der Salzfluß ist die Werra,

deren Thal an mehreren Punkten, in Suhl, Schmalkalden, Salzungen, Kreuzburg, Allendorf, Salzquellen und Salzwerke hat. Auf diese Gegend deutet schon der Zug des Drusus, der durch die Chatten bis Suebia (Hermundurenland) vordringt, dann zu den Cherusken sich hinabwendet, und hier erst über die Weser setzt. Die Werra ist noch später der Grenzfluß zwischen den Hessen und den Thüringern, den Nachkommen der Hermunduren, die ihre alten Sitze behauptet haben. Das Land der Chatten nimmt so nach den ältesten Nachrichten schon einen bedeutenden Raum ein, in der Form eines Dreiecks ausgedehnt, dessen eine Spitze um den Taunus an den Rhein reicht, die zweite im oberen Werrathal liegt, und die dritte unter der Diemel bei den Chamaven und Cherusken endet.

Die Südwestspitze des Chattenlandes in den Umgebungen des Taunus war schon durch Drusus besetzt, von den Chatten aber, wie es nach Dios Angaben scheint, verlassen worden. Doch finden sich in der Folge unter der Herrschaft der Römer hier wieder einheimische, ohne Zweifel chattische Bewohner unter dem Namen

**Mattiaci.**\* Ihre Lage am Taunus beweisen die nach ihnen benannten heißen Quellen: *Mattiaci* in Germania *fontes calidi* trans Rhenum. Plin. 51, 2, ohne Zweifel die Quellen von Wiesbaden. Von Bergbau in ihrem Lande unter Claudius spricht Tac. Ann. 11, 20: Curtius Rufus .. in *agro Mattiaco* recluserat specus quae-

\*) Der Name des chattischen Hauptortes *Mattium* (Tac. A. 1, 56) zeigt, daß die Wurzel des Namens *Mattiaci* deutsch ist. Die Ableitung, die durch die benachbarten Kelten beigefügt zu sein scheint, ist wie in den keltischen Ortsnamen *Magontiacum*, *Tolbiacum*, *Juliacum*, *Lauriacum* u. a. Auch *Mattium* heißt in dieser keltischen Formung bei Ptol. *Mattiakov*, nur im Cod. Mir. verdorben *Mattiakov*. *Mattiaci* aber als Benennung nach eben diesem Orte zu erklären, ist unzulässig. *Mattium* lag nach Tacitus im inneren Lande, an der Adrana, Eder. Fälschlich beschuldigt Mannert den Tacitus des Irrthums der Verwechslung der Eder mit der Lahn. Daß der von Tacitus dargestellte Zug des Germanicus nicht gegen die nahen *Mattiaci*, sondern gegen die Hauptmasse der Chatten selbst ins innere Land gerichtet war, erhellt aus dem Umstande, daß die Cherusken und Marsen den Chatten schnell zu Hülfe standen, was nicht hätte Statt haben können, wenn der von diesen Völkern gerade entfernteste Theil der Chatten den Angriff erlitten hätte. Für die Bedeutung der Namen *Mattium*, *Mattiaci* zeigt sich kein späteres Wort zur passenden Vergleichung.

rendis venis argenti, unde tenuis fructus nec in longum fuit. Im batavischen Kriege erscheinen sie mit ihren Nachbarn vereint vor Mainz: Moguntiaci obsessores mixtus ex Chattis, Usipiis, *Mattiaci* exercitus. Tac. Hist. 4, 37. Dafs sie zu seiner Zeit noch den Römern gehorchen, sagt Tacitus Germ. 29: est in eodem obsequio et *Mattiacorum* gens. Protulit enim magnitudo populi Romani ultra Rhenum ultraque veteres terminos imperii reverentiam. Ita sede finibusque in sua ripa, mente animoque nobiscum agunt. Wie lange das Ansehen der Römer bei ihnen noch gegolten habe, ist ungewiss. Ptolemaeus nennt ihren Namen nicht mehr, bei ihm stehen hier

Ἰγγολῶνες μεταξύ τε Πήνον καὶ τῶν Ἀβροβαλῶν ὄρεων, καὶ ἐν Ἰννοπέροισι, καὶ Οὐαργίῶνες, καὶ Καριττοί. \*) Es ist nicht unwahrscheinlich, dafs der Gänname Ingerisgowe, Engiresgowe (Günther 54.40.41), der vielleicht nur in ungenauer Schreibung Angerisgowe in anderen Urkunden heifst, den alten Namen aufbewahrt hat. Der Gau erstreckte sich vom Ausflufs der Lahn am Rheine abwärts bis in die Gegend von Linz, und rückwärts bis an die Quellen der Wied im Westerwalde, in passender Lage zur beigegebenen Bestimmung des Ptolemaeus. *Οὐαργίῶνες* und *Ἰννοπέροισι*, Benennungen, die in gegenseitiger Beziehung zu stehen scheinen, kommen sonach auf das linke Ufer der Lahn, die *Καριττοί* auf das Waldgebirge selbst zu stehen, welche Lage auch ihr Name anzudeuten scheint. Noch sind in der Notitia Imperii *Mattiaci* unter den römischen Truppen genannt, wahrscheinlich Deutsche aus diesen Gegenden, die noch den alten den Römern bekannten Namen tragen.

Als Abkömmlinge der Chatti verräth der Name die **Chattuarii**. \*\*) Aber wer diese Chattuarii sind, wo ihre

\*) *Ἰγγολῶνες* Erasm. (*Ἰγγολῶνες* liegt in den sonst noch entstellten Lesarten der Codd. Mir. Coisl. Vindob., *Νιγγολῶνες* versetzt in Pariss. Ulm.) hat seinen Ablaut in *Angri-varii*. *Οὐαργίῶνες* dürfte abgeleitet wargjo, von *warg*, *wargus*, lex Sal. Rip., altn. vargr (exul, latro, lupo) sein. Dasselbe Wort scheint in *Ἰννοπέροισι* zu liegen, das schwierig ist in seiner ersten Hälfte, etwa *Ἰννοπέροισι*, im Verhältniss zu *Οὐαργίῶνες*, wie altnord. Innthrandir zu Thrændir? *Καριττοί* für *Χαριττοί*, ist vielleicht Chartini, aus *hart*, Harz, Wald.

\*\*) Dafs *varii*, wahrscheinlich aus der Wurzel *varjan*, wehren, wovon auch altn. *ver*, mansio, domicilium, ags. *ver*, sepimentum, Aufbewahrungsort, und ursprünglich die wehrhafte Mannschaft bezeichnend, auch ohne diesen bestimmten Sinn in den

Sitze, darüber gibt kein alter Schriftsteller bestimmte Antwort. Man hat sie mit den Chasuarii Tac., *Κασοῦροι* Ptol. für eins genommen, offenbar unkritisch. Ptolemaeus, der das vollständigste Verzeichniss der deutschen Völker liefert, mehrere den Uebrigen unbekannte Namen gibt, von einigen Völkern sogar, ohne sie als solche zu kennen, doppelte Bezeichnung, weiß keine Chattuarier in Großgermanien. Die Chattuarii sind am wahrscheinlichsten die Bewohner der Rheininsel, die Batavi und Canninesates; diese stammen von den Chatten, wie wiederholt Tacitus bezeugt: *virtute praecipui Batavi non multum ex ripa, sed insulam Rheni amnis colunt, Chattorum quondam populus et seditione domestica in eas sedes transgressus, in quibus pars Romani imperii fierent.* Germ. 29; Batavi, *donec trans Rhenum agebant, pars Chattorum, seditione domestica pulsati, extrema Gallicae orae vacua cultoribus, simulque insulam inter vada sitam occupavere.* Hist. 4, 12; Canninesates . . *ea gens partem insulae colit, origine, lingua, virtute par Batavis; numero superantur.* Hist. 4, 15. Der Name Chattuarii, wohl gemeinsame Bezeichnung der beiden Völker nach ihrer Abstammung, steht in gleichen Verhältnissen mit dem Namen Suevi: er ist wegen der häufigeren Bezeichnung durch die Einzelnamen seltener genannt, oder nur einer einzelnen Abtheilung beigelegt. Das grössere Volk, die Bataven, sind damit bezeichnet von Vellejus 2, 105: *intrata protinus (a Tiberio) Germania: subacti Caninesates, Attuarii, Bructeri; recepti Cherusci.* Ausser ihm hat von den Alten nur noch Strabo unter anderen Namen den der *Χαττοῦροι*, in zwei Stellen (7, p. 291. 292), in denen aber nicht Ordnung in der Folge der Völker gehalten ist, wie bei Vellejus.

**Batavi.\*** Nach ihnen, dem Hauptvolke, ist die Insel schon von Caesar benannt: *Mosa parte quadam ex Rheno recepta, quae appellatur Vahalis, insulam efficit*

damit zusammengesetzten Namen wie ableitend gebraucht wurde, erhellt aus *Τευτονοῦροι* neben Jutungi, wo es der Ableitung *-ing* gleich steht, aus dem altn. Rümveriar (= Romovarii, Romani) neben dem ahd. Rum-ara, aus Baiovarii neben Paig-ira. Vgl. noch die Namen *Τευτονοῦροι*, Baiovarii.

\*) Mit *Bateivol*, bei Ptol. Volk am Riesengebirge, der verlorren Wurzel *BATAN*, aus der göth. *batiza* (melior), *batnan* (proficere). Ableitung und Quantität, wie in Chamavi (*v.* Martial. Sil. It., doch auch *vv* Lucan. 1, 451).

*Batavorum*. B. Gall. 4, 40. \*) Die Auswanderung des Volkes aus den Stammsitzen fällt also vor Caesar; eine weitere Bestimmung der Zeit ist nicht gegeben. Dafs Bataven noch aufserhalb der Insel, über dem Strome, auf der galischen Seite wohnten, sagen die gegebenen Stellen des Tacitus. Uneigentlich trägt ihren Namen die nordwestlichste Stadt der Insel, bei Ptol. (2, 9) *Λουγόδεινον Βαταβῶν* (*Lugdunum Batavorum*), wohl für *τῆς Βαταβίας, τῆς νήσου τῶν Βαταβῶν*. Die Sitze der Bataven verbreiteten sich über die östlichen Theile der Rheininsel, wo sich im Gaunamen *Batua*, und noch den jetzigen Landschaftsnamen *Over-*, *Neder Betuwe* der alte Name erhalten hat. Caesar hatte mit den Bataven noch nichts zu schaffen, und es ist auffallend, dafs das wehrhafte Volk an den kriegerischen Vorfällen rings herum damals keinen Theil genommen hat. Auch hielten sie sich ruhig gegen Drusus, der von ihrer Insel aus über den Rhein setzte (Dio Cass. 54, 52), und am Niederrhein einen grossen Kanal, die *fossa Drusiana*, baute (Sueton. Claud. 1. Tac. Ann. 2, 8. 13, 53. Hist. 5, 49). Dagegen erscheinen sie im Bunde mit ihren Stammgenossen gegen Tiberius, nach Vellejus Angabe, und gegen Germanicus, in dessen Triumphzuge, nach Strabos Bericht, unter den besiegten Völkern auch *Chattuarier* aufgeführt wurden. Am heftigsten haben sie gegen die römische Herrschaft mit den Belgen unter Civilis gekämpft (Tac. Hist. 4, 42—57. 54—79. 5, 14—26). Nach ihrer Unterwerfung scheint sich keltische Art und Sitte über ihr Land verbreitet zu haben; die Namen der vorzüglichsten Orte, *Lugdunum*, *Trajectum*, *Batavodurum*, sind keltisch. Wegen ihrer früheren Verbindung mit den Römern und ihrer Tapferkeit wurden die Bataven immer mit mehr Achtung behandelt, als andere Völker. Ihre Verpflichtung war nur, Mannschaft zum römischen Heere zu liefern: *sibi non tributa, sed virtutem et viros indici*. Tac. Hist. 5, 25. Und so zeigen sie sich auch an der Seite der Römer in ihren Feldzügen (Tac. Ann. 2, 8. 41. Hist. 4, 59. 2, 45. Agric. 36. Plut. Otho c. 12. Dio Cass. 55, 24). So noch zu Tacitus Zeit: *manet honos et antiquae societatis insigne. nam nec tributis contemnuntur, nec publicanus atterit: exempti*

\*) Eben so *Batavorum insula* Plin. 4, 15. Tac. Ann. 2, 6. Hist. 4, 12; *ἡ τῶν Βαταβῶν νῆσος* Dio Cass. 54, 52. Dann *ἡ Βαταβία, ἡ Βαταβία*, Dio Cass. 55, 24. Zosim. 5, 6. *Batavia, Patavia*. Pacat. Paneg. in Theod. c. 5. Tab. Peut. Nicht genau zu nehmen ist Dios Angabe (55, 24): *ἡ νῆσος οἰς τὸ τῶν Βαταβῶν ἀπὸ τῆς Βαταβίας τῆς ἐν τῇ Πήγῃ νήσου ὄνομα*.

oneribus et collatibnibus et tantum in usum procliorum sepositi, velut tela atque arma, bellis reservantur. Germ. 29. In römischen Inschriften sind sie fratres et amici genannt (Grut. 75, 9. Scriver. Antiqq. infer. Germ. p. 175. 174). Vorzüglich berühmt waren ihre Reiter: ἐπήγαγεν Οὐάρος Ἀλφῆνος τοὺς καλουμένους Βατάβους· εἰσὶ δὲ Γερμανῶν ἵππεῖς ἄριστοι. Plut. Otho c. 12; ξένοι τε ἵππεῖς ἐπίλεκτοι, οἷς τὸ τῶν Βαταούων ὄνομα, ὅτι δὴ κράτιστοι ἵππεύειν εἰσὶ, κείται. Dio Cass. 55, 24 (Reim. p. 797).

**Canninefates**,\* das kleinere Nachbarvolk. In welchem Theil der Insel sie wohnten, wird nicht gesagt. Nach der Folge der Namen bei Vellejus saßen sie im Westen. In den Kriegen mit den Römern handeln sie immer gemeinschaftlich mit den Bataven (Vellej. 2, 105. Tac. Hist. 4, 15. 16), und stehen auch wieder mit ihnen im Kriegsdienste derselben (Tac. Hist. 4, 19. Vgl. Ann. 4, 73. 11, 18).

Nach den Völkerbewegungen am Niederrhein erscheint wieder der alte Name Chattuarii über der Waal gegen Süden.

**Hermunduri**,\*\* nach den Chatten vom Werra-

\*) So Tacitus an mehreren Stellen; *Caninefates* Vellej. 2, 105; *Cannenefates* (al. *Caninefates*, *Cannenefates*) Plin. 4, 29; *Porcellae Vestinae Cananivati*, Inscr. ap. Grut. 1005, 5; Praef. eq. alae primae *Cannanefatum*, ibid. 585, 1; primus Dec. alae I. *Cafanatum*, Murat. 1035, 2. Fates könnte das goth. *faths* sein, das in *bruthfaths* dem ahd. *gomo* (Mann) in *brutigomo* (Bräutigam) entspricht; in der lex Wisig. ist das Wort *phadus* (*tyuphadus*) geschrieben. Es steht nirgends *Channinefates*, kann also nicht auf späteres *han*, *hannin* geschlossen werden. Wäre vom Verb. *kann* ein Adj. auf *-in* oder *-in* vorauszusetzen, wie der Kelte von *gall*, können, *galach*, der Starke, Tapfere, bildet? Die Ableitungssilbe *-in* erscheint auch mit assimiliertem Vokale in *Ermanaricus*, *Hermunduri* neben *Herminones*.

\*\*) *Hermunduri* Vellej. Plin. Tac., *Ἐρμούνδοροι* Dio Cass., *Ἐρμόνδοροι* [Equ.] Str. Augenscheinlich Compositum. *Hermun* ist das spätere in Zusammensetzung häufige verstärkende *irmin*, *ermin*, goth. *airmin*. Bemerkenswerth ist, daß Vokalanlaute zuweilen in alten Namen *h* vor sich zeigen, wie außer *Herminones* und *Hermunduri* auch *Hercynia* neben *Ἰερκύνια*, *Ἰορκύνια*, *Hibernia* neben *Ibernia*, *Ἰουερνοί*, *Harii*, *Helisii* bei Tac., während anlautendes *h* in *Ch* verstärkt ist in *Cherusei*, *Chatti*, *Chattuarii*, *Chauci* u. a.; ferner daß der im Gothischen durch *ai* bezeichnete Laut, der ein

thale gegen Osten ausgebreitet. Im Süden trennte sie das Waldgebirge von den jenseitigen Völkern, nach den bestimmten Angaben des Ptolemaeus: *ὑπὲρ τὰ Σούθητα ὄρη, Τευριοχαῖμαι, ὑπὸ δὲ τὰ ὄρη, Οὐαριοιοί.* Im Osten die Elbe: *ad flumen Albim, qui Semnonum Hermundurorumque fines praeterfluit.* Vellej. 2, 106. Zwischen den Sueven und Cherusken kennt schon Caesar den Wald Bacenis, den Harz; und nach Nordost, also in die Gegenden um die Mündung der Saale, stellt Ptolemaeus die *Σουῆβοι Ἀγγελοί, οἱ εἰσιν ἀνατολικώτεροι τῶν Λαγγοβάρδων, ἀνατείνοντες πρὸς τὰς ἄρκτους.* Dals die östlichen Langobarden-Sweben die Hermunduren bezeichnen, ist oben (S. 94. 95) gezeigt. Von der Werra, Elbe, dem Harze und dem Walde ist also das weite Land der Hermunduren umschlossen, eines starken deutschen Volkes, das zwar, von den Grenzen der Römern entlegen, nicht im Kampfe gegen sie auftritt, aber mächtigen Einfluß auf seine Umgebungen im innern Lande übt. Durch die Hermunduren unter der Führung des Königs Vibilius stürzte das Reich des Catualda, des Usurpators der swebischen Herrschaft, und darauf das Reich seiner Anhänger an der March (Tac. Ann. 2, 63.

Mittellaut zwischen e und a gewesen zu sein scheint, auch durch a ausgedrückt ist in Suardones (von svaird), Arpus (Chattenname bei Tac. Ann. 2, 7, alts. *Erp*, häufig bei Falke, ags. *Eorp*, ahd. *Erpf*, *Erf*, in Erfesfurt, der auf goth. *airps* zurückgeht, altn. *iarpr*, fuscus) und Arminius, welcher Name für identisch zu nehmen ist mit Hermin, Hermun. Den Namen *Ermanaricus* Ammian. schreiben Inschriften (Murat. 409, 6. 410, 1. 2002, 2) *Herminericus* und *Arminericus*; und die Ableitung -airn, -airna schwankt zwischen e und a in Bastarnae, Basternae, Daliterni, Guberni. Durch diesen schwankenden Laut möchte wohl der Concipient der Völkernamen des Ptol. sich veranlaßt finden, die Wurzeln *herm* und *haim* in Hermunduri und Bojohaemum zu combinieren und zu seinen *Βαιροχαῖμαι* (*Βοροχαῖμαι* Erasm.) für Hermunduri die sonderbare, umgestellte Form *Τευριοχαῖμαι* zu schaffen. *Τευριοχαῖμαι* sind sicher dasselbe Volk mit den Hermunduri, wonach auch des Ptol. *Χαῖμαι* = Hermino nes. Die zweite Hälfte des Namens, *duri* bei den Römern, zeigt bei Ptol. *t*; der daraus abgeleitete Name der Nachkommen der Hermunduren, *Thuringi* bei dem mit deutschen Lauten vertrauteren Cassiodor, *Durinc* in ahd. Schreibung, weist aber offenbar auf die Aspirata des Linguallautes. Hiezu bietet sich nur aus dem Altnordischen die Wurzel *thora*, *audere*, aus der noch *thor*, *thoran* (*audacia*, *ausus*). *Hermunduri* bedeutete so *audacissimi*, die Vielwagenden, Muthigsten.

12, 29). Mit den Römern standen sie zu Tacitus Zeit in freundschaftlichen Verhältnissen und in Handelsverbindungen: *Hermundurorum civitas, fida Romanis: eoque solis Germanorum non in ripa commercium, sed penitus atque in splendidissima Raetiae provinciae colonia, Passim sine custode transeunt: et quum ceteris gentibus arma modo castraque ostendamus, his domos villasque patefecimus non concupiscentibus. Germ. 41. \*)*

Dafs die Hermunduren auf irgend einer Seite über die bezeichneten Grenzen hinaus gereicht hätten, kann nicht dargethan werden. Falsch ist die vielleicht durch das Zurückweichen einiger Haufen bei einem der Römerzüge veranlafste Nachricht Strabos (7, p. 290): μέρος δέ τι αὐτῶν (Σουήβων) καὶ πέραν τοῦ Ἄλβιος νέμεται, καθάπερ Εὐμόνδοροι καὶ Λαγκόσαργοι νῦν δὲ καὶ τελέως εἰς τὴν περαιάν οὗτοί γε ἐκπεπτώκασι φεύγοντες. Vellejus, der selbst die Elbe gesehen hat, sicheres Zeugniß, und des Ptolemaeus Völkerstellung erweisen den Irrthum der Angabe. Von der Elbe sagt Tacitus Germ. 41: in Hermunduris oritur. Dies berechtigt noch nicht, Hermunduren nach Böhmen zu versetzen. Weder Tacitus, noch nach ihm Ptolemaeus, erst Dio Cassius kennt den Ursprung der Elbe. Eben dahien, wo Tacitus die Elbquelle glaubt, stellt sie noch Ptolemaeus, der jedoch schon Spuren besserer Kenntniß zeigt, auf das Gebirge, an dem die *Τευριοχαῖμαι* wohnen, auf die *Σούδητα*. Unbestimmt läßt die Südgrenze Tac. Germ. 42: juxta Hermunduros Narisci. Man könnte hieraus Hermunduren südlich über den Wald erweitert an die Westseite der Narisken setzen; aber des Ptol. scharfe Bestimmung der Sudeta als der Südgrenze hebt allen Zweifel, und zu ihm stimmt noch Tacitus selbst. Nachdem er von den fernen Völkern an der Ostsee gesprochen, wendet er sich zu den Südländern gegen die Donau, wo zuerst „propior Hermundurorum civitas,“ und erst bei den Narisci, Marcomanni, Quadi: eaque Germaniae velut *frons* est, quatenus Danubio peragitur. Diesen also, die selbst noch

\*) Sonderbar steht ihr Name, Hermunduli geschrieben, in der Formel einer röm. Kriegserklärung, aus Cincius de re Militari, bei Aul. Gell. 16, 4: Quod populus *Hermundulus* hominesque populi *Hermunduli* adversus populum Romanum bellum fecere deliqueruntque, quodque populus Romanus cum populo *Hermundulo* hominibusque *Hermundulis* bellum jussit, ob eam rem ego populusque Romanus populo *Hermundulo* hominibusque *Hermundulis* bellum dico facioque.

nicht unmittelbar die Donau berührten, wohnten die Hermunduren noch im Hintergrunde. Wandernder Hermunduren, die in früher Zeit ihr Stammland verliessen, geschieht Erwähnung in einem Fragmente des Dio (Dionis Cassii Historiar. Roman. fragmenta, a Jos. Morellio edita. Bassani 1798. p. 32): ὁ γὰρ Δουμίτιος πρότερον μὲν ἕως ἔτι τῶν πρὸς τῷ Ἰστροῦ χωρίων ἤρχε, τοὺς τε Ἑρομυνδούρους ἐκ τῆς οἰκείας οὐκ οἶδ' ὅπως ἐξαναστάντας καὶ κατὰ ζήτησιν ἐτέρας γῆς πλανημένους ὑπολαβὼν ἐν μέσσι τῆς Μαρκομαννίδος κατήκισε· καὶ τὸν Ἀλβίαν μηδενὸς οἱ ἐναντιουμένου διαβάς, φίλιαν τε τοῖς ἐκείνη βαρβάροις συνέδετο. Da von diesen Auswanderern\*) sich später keine Spur zeigt, so scheinen sie sich unter die Markomannen, neben denen sie Sitze erhielten, verloren zu haben.

### C. Cherusken und Umgebung.

**Cherusci.\*\*** Stehen schon bei Caesar neben den germanischen Hauptvölkern, den Sueven und Sigambem, ein Rang, den sie in der Folge behauptet haben. An ihren Namen knüpfen sich große Erinnerungen. Nachdem die Römer die ersten und vordersten Kämpfer gegen ihre Macht, die Sigambem, getrennt und geschwächt hatten, fanden sie hinter ihnen als gleich wehrhaftes Volk die Cherusken, und nun galt es, sollte die römische Herrschaft unter den deutschen Völkern Wurzel schlagen und sich ausbreiten, diese unter das Joch zu beugen. Aber durch die Schlacht gegen das Heer des Varus vernichteten die Cherusken alle römische Gewalt unter den Germanen (Vellej. 2, 117—120. Dio Cass. 56, 18—24. Vgl. Tac. Ann. 1, 60. 61. Flor. 4, 12), und die Unternehmungen des Germanicus gegen die Retter der deutschen Selbstständigkeit nahmen ein unglückliches Ende (Tac. Ann. 1, 57—70. 2, 8—24). Auch im Innern kämpften

\*) Ein Auszug des ganzen Volkes kann natürlich, wenn schon τοὺς Ἑρομ. ὑπολ. steht, nicht verstanden werden.

\*\*) Aus ahd. heru (gladius) heru-sc, wie Tiu sco aus Tiu (S. 72). Beispiele von Benennung deutscher Völker nach Waffen sind noch Saxones, Suardones. Cherusci seit Caesar bei allen lat. Schriftstellern, Cherusci mit kurzem e richtig Claudianus, Χέρουσιχοι unter den Griechen nur Dio Cass., Χερουσιχοί Ptol. liefse sich etwa mit der goth. Schreibung hairus vergleichen, aber die Hss. des Ptol. schreiben nicht selten α für ε. Falsch Strabo Χηρούσιοι.